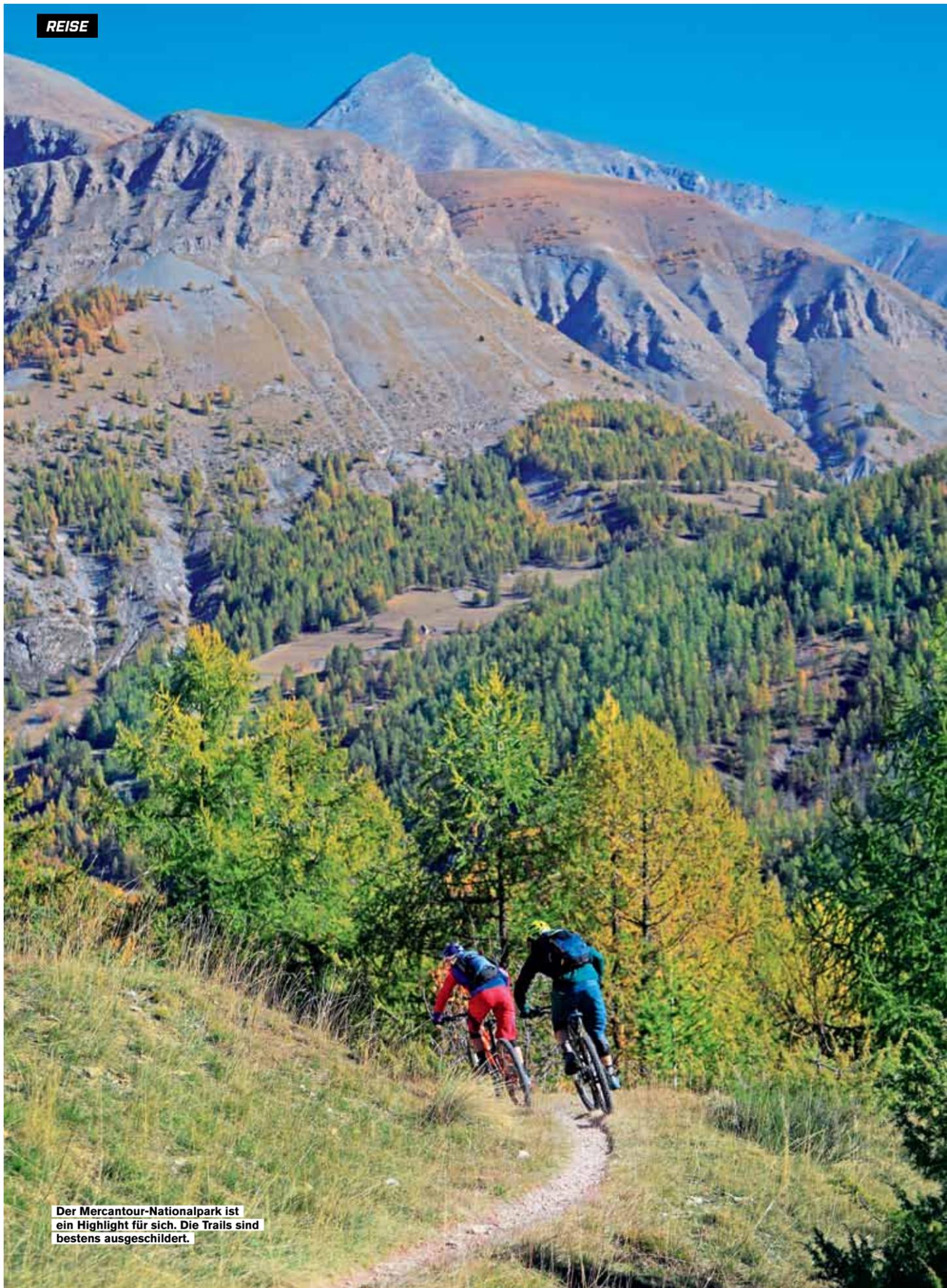


# DER GIPFEL IST DIE SCHLUCHT

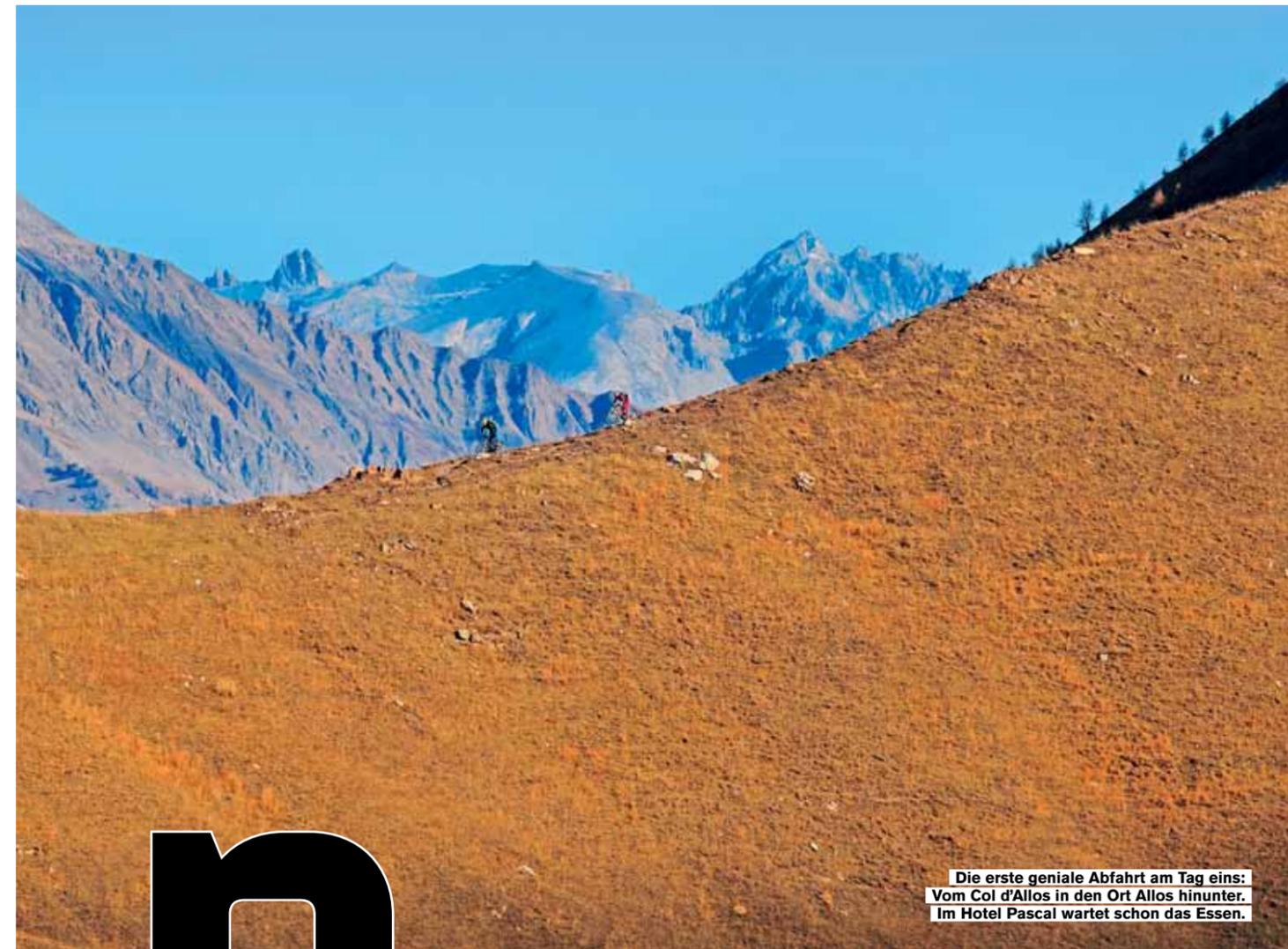
Der Fluss Verdon entspringt in den Französischen Seealpen, fließt durch die Provence und fädelt dann in seine berühmte Schlucht ein. Sagenhafte Trails folgen ihm dabei.

Text: Holger Feist Fotos: Stefan Neuhauser

Auf seinem Weg nach Süden sammelt sich der Verdon im türkisgrünen Lac de Castillon.



Der Mercantour-Nationalpark ist ein Highlight für sich. Die Trails sind bestens ausgeschildert.



Die erste geniale Abfahrt am Tag eins: Vom Col d'Allos in den Ort Allos hinunter. Im Hotel Pascal wartet schon das Essen.

# n

Nach einer lang gezogenen Kurve klingelt es unter den Reifen. Wir stoppen und zucken zusammen: Patronenhülsen! Dutzende davon liegen auf dem Sandweg verstreut. Ich hebe eines der glänzenden Teile auf und halte es prüfend zwischen Daumen und Zeigefinger ins Licht. „Lang können die hier noch nicht liegen, die sehen ja aus wie neu.“ Tour-Kollege Christian nickt. Wir schauen uns um. Wahrscheinlich findet gerade eine Wildschweinjagd statt. Kaum zwei Kehren weiter passieren wir am Wegesrand eine Ansammlung von Häusern. Alle sind zerstört. Bei manchen klaffen riesige Löcher in den Wänden. Bei anderen sind die Dächer weggerissen. Doch bevor wir uns Gedanken über die Ursache machen können, deutet Christian auf einen ausgebrannten Panzer in der Ferne. Sind wir hier auf einem Kriegsschauplatz gelandet? Wir lauschen und scannen

die von der Sonne versengten Bergflanken in alle Richtungen ab. Es ist mucksmäuschenstill. Nur ein paar weiße Schmetterlinge flattern wie Friedensfähnchen durch die verdorrten Grashalme. Okay, schnell weiter. Es kann ja nicht mehr weit sein bis zum Gipfel. Dort oben müsste der Trail starten, den wir heute Morgen von der Schlucht aus entdeckt haben. Doch die Sandstraße zeigt sich nicht besonders zielführend. In weiten Schleifen bummelt sie relativ flach um den Berg herum, statt zum Gipfel hinaufzuklettern. Da, endlich eine Gabelung. Wir nehmen den rechten Abzweig, der kurz darauf tatsächlich zum Pfad wird. Nur führt der leider nicht weiter bergan, sondern ziemlich zackig nach unten. Egal, der Trail macht Spaß und lässt sich bald immer schöner fahren. Weiter unten wird der Pfad von einer Art Graben flankiert. Darin ducken sich Soldaten, die ihre Gewehre auf unseren Weg gerichtet haben. Es dauert ein paar Sekunden, bis uns mitten im Flow der Schreck in die Glieder fährt. Wir durchkreuzen gerade eine echte Truppenübung! Entsetzte Gesichter auf beiden Seiten. In einer Art Schockzu-

stand geben wir Vollgas. Bloß raus hier! Zerschossene Häuser fliegen im Augenwinkel vorbei, Bombenkrater, verbrannte Felder – irgendwann erreichen wir endlich die rettende Straße!

Das war im Jahr 1989. Wir hatten gerade erst mit dem Mountainbiken begonnen und diese Dummheit zum Glück unbeschadet überstanden. Doch das ist nicht der einzige Grund, warum ich die Tour bis heute nicht vergessen habe.

25 Jahre später bin ich nun zurück, um die La TransVerdon erneut in Angriff zu nehmen. Diesmal mit guter Karte und GPS-Gerät. Mit von der Partie die beiden Endurofahrer Mario Lentzen und Julia Hofmann. Vom Col d'Allos, wo der Verdon entspringt, werden wir dem Fluss 260 Kilometer lang auf seinem Weg gen Süden folgen. Bis er schließlich bei Gréoux-les-Bains durch seine berühmte Canyon-Schlucht kurvt. Inzwischen ist die Route sogar ausgeschildert: „Grande Traversée VTT La TransVerdon“ heißt sie nun und gehört offiziell zu den acht längsten Mountainbike-Routen Frankreichs. Längst gibt es die GPS-Daten dazu im Internet, und entlang der Strecke



Auf dem Trail am Lac de Castillon.  
Anfangs noch flüssig, werden die Trails  
gen Süden hin immer technischer.



Zum höchsten Punkt, dem Col d'Allos  
auf 2247 Metern Höhe, kann man sich shütteln lassen.  
Dort fängt der Trail-Spaß sofort an.

MAN FOLGT DEM FLUSS NICHT DIREKT AM UFER ENTLANG. DIE ROUTE  
**FÜHRT ÜBER DIE BERGE RECHTS UND LINKS DES VERDONS.**

WER IM JUNI KOMMT, SCHWEBT UNTERWEGS DURCH EIN LAVENDELMEER.



Kleine Pilzkunde: Julia darf an der  
Tagesausbeute eines einheimischen  
Pilzsammlers schnuppern.  
Oben: Bekannt als eines der schönsten  
Dörfer Frankreichs: Moustiers-Sainte-  
Marie im Département Haute Provence.

warten jede Menge „Gîtes“, in denen man übernachten und gut Essen kann. Dass die Route nicht direkt am Fluss entlang verläuft, sondern über die Berge der französischen Provence klettert, verraten schon die angegebenen Höhenmeter: Insgesamt 8000 gilt es zu bezwingen.

Gestartet sind wir gestern in den Seealpen am Allos-Pass. Seither kurbeln wir oberhalb der Baumgrenze gen Süden und folgen dem Grat eines langen Bergrückens. Über uns strahlt ein blauer Himmel. Links schweift der Blick über das Gipfelmeer des Mercantour-Nationalparks. „Wenn Euch der Trail vom Allos-Pass hinunter schon so gut gefallen hat, dann wartet mal ab, was morgen kommt!“, hatte uns der Wirt des Hotels Pascal am Abend nach der ersten Etappe noch vorgeschwärmt. Pascal Gaudin ist selbst passionierter Mountainbiker und war an der Erschließung der TransVerdon-Route maßgeblich beteiligt. „Siebzig hat er gesagt, oder?“ Der Anstieg zu diesem Trail-Wunder ist leider ganz schön lang, daher versuchen wir uns diesen Kraftakt mit der Vorfreude auf den angekündigten Abfahrts-Trail zu verkürzen. „Jep!“, presst Mario im Rhythmus

seiner Tretbewegungen hervor: „Siebzig! Mit Spaßfaktor hundert!“ Als wir endlich oben am Pass stehen, blicken wir gespannt ins Tal von St. André les Alpes hinunter – und entdecken erst mal nur zwei Kehren. Ob es insgesamt wirklich 70 Kurven sind, wie angekündigt, werden wir gleich sehen. Ganz oben muss sich der Pfad offenbar erst eingrooven. Kehre eins, dann Kehre zwei. Doch bald wechselt der Pfad die Richtung tatsächlich Schlag auf Schlag. Ein schier endloses Hin und Her im dichten Kiefernwald. Weiter unten lässt die Frequenz wieder nach, bis wir in St. André schließlich austrudeln. Mitgezählt hat natürlich wieder keiner. Aber was für ein Kurvenrausch!

In St. André halten wir an einer kleinen Bar für einen Café au Lait und verdrücken dazu ein paar Croissants, bevor wir den nächsten langen Anstieg des Tages in Angriff nehmen. Diesmal auf einer nicht allzu steilen Forststraße. Sie führt uns auf eine Hochebene mit Weitblick: Unten im Tal schimmert in einem kräftigen Grün der Lac de Castillon, dahinter wellen sich die von der Sonne ausgedörrten Berge der Provence. Goldbraune Farben soweit

das Auge reicht. Dazu riecht es wie im Gewürzschrank meiner Mutter. Drei Pilzsammler kommen uns mit prall gefüllten Körben entgegenspaziert. Leider laden sie uns nicht zum Mittagessen ein, sondern deuten mit dem Daumen über ihre Schultern hinweg und warnen: „Très difficile!“ Leider sollten sie damit auch noch recht behalten. Keine zehn Meter weiter endet die Forststraße abrupt und kräuselt sich nur noch als Rinnsal ihrer selbst die Bergflanke hinunter: als technisch schwer verblockter Pfad. Doch irgendwann können wir wieder eine Fahrspur erkennen, es fließt wieder dahin. So rollen wir doch noch im Sattel sitzend bis nach Castellan hinunter, wo der berühmte Teil der Verdon-Schlucht beginnt.

Der „Grand Canyon Frankreichs“ gehört zu den größten, schönsten und bekanntesten Schluchten Europas. Auf 21 Kilometern Länge hat sich der Verdon hier bis zu 700 Meter tief ins Gestein geschürft. Da die Schlucht 1990 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, ist das Biken darin leider verboten. Die TransVerdon-Route balanciert daher weiterhin auf der rechten Seite der Schlucht über die Berge.



Am Ursprung: In der Nähe des Col d'Allos entspringt der Verdon den Französischen Seealpen.

## INFOS

Die Grande Traversée VTT La TransVerdon misst insgesamt 260 Kilometer und hat 8000 Höhenmeter auf dem Buckel. Startpunkt ist der 2247 Meter hohe Col d'Allos im Mercantour-Nationalpark. Hier entspringt der Fluss Verdon, dem man auf dieser Route gen Süden bis in die Verdon-Schlucht folgt.

**Anspruch** Die Tour wurde offiziell in 15 Etappen eingeteilt, ist aber in einer Woche gut zu schaffen. Die Abfahrten der ersten Abschnitte sind oft knifflig, gen Ende der Route aber immer flüssiger zu fahren.

**Beste Touren-Zeit** Wer die berühmte Lavendelblüte erleben möchte, sollte zwischen Mitte Juni und Mitte September anreisen. Juli und August sind aber oft zu heiß zum Biken.

**Unterkünfte** In den Gîtes (Hütten) gibt es immer HP. Tagsüber kann in den Dörfern und Hütten gegessen werden.

**Alle Infos** Karten, GPS-Daten, genaue Streckenbeschreibungen und Unterkunfts- sowie Veranstalteradressen gibt es unter [www.vtt.alpes-haute-provence.fr](http://www.vtt.alpes-haute-provence.fr)



Es ist noch sehr früh am Morgen, als wir durch das Bergdorf Rougon rollen. Vor der Crêperie Le Mur d'Abeilles feigt der Wirt gerade die Straße. Nein, er mache erst in zwei Stunden auf, sagt er, aber er wisse, wie wir uns derweil beschäftigen könnten. Der Mann sieht nicht gerade aus wie ein Mountainbiker, und so folgen wir ihm nur zögerlich die paar Schritte hinter seinen Laden. Doch tatsächlich beginnt hier ein Trail, der sehr viel versprechend in die Schlucht hinunterzirkelt. Der Mann lacht, als er unsere Augen leuchten sieht. Ja, ja, er habe da schon viele Biker hinunterfahren sehen. „Es soll einer der besten Trails der Region sein!“, fügt er sichtlich stolz hinzu. Felsplatten pflastern diesen Pfad. Einige davon sind vom Morgentau noch etwas feucht, bieten aber dennoch genügend Grip. Wie im Rausch schießen wir hunderte von Höhenmetern durch jungen Fichtenwald hinunter, bis wir schließlich am Ufer des Verdons zum Stehen kommen. Endlich können wir das türkisfarbene Flusswasser auch mal anfassen! Über eine Schotterstraße klettern wir wieder aus der Schlucht ins Dorf Rougon hinauf. Inzwischen sind auch die Pfannen in der

WIE IM RAUSCH  
SCHIESSEN WIR  
DURCH JUNGEN  
FICHTENWALD ZUM  
UFER DES VERDONS.  
ENDLICH KÖNNEN WIR  
DAS WASSER AUCH  
MAL ANFASSEN!

Crêperie heiß, und so gönnen wir uns hier die wohl leckersten Crêpes der gesamten Tour. Sechs Tage sind wir inzwischen unterwegs. Eigentlich wollten wir bis heute schon deutlich mehr Strecke zurückgelegt haben. Aber unsere Trail-Abstecher haben doch mehr Zeit gekostet als gedacht. Aber was soll's. Den landschaftlich schönsten Teil der Route haben wir ja erlebt. So beenden wir unseren Trip mit einer Abfahrt auf dem Römerweg nach Moustiers St. Marie und einer letzten Übernachtung in der Gîte Ségriès. Die Hütte sieht aus, als wäre sie einem Provence-Werbekatalog entsprungen. Und ihr Wirt namens Noël kocht auch noch so. Sein Wildschweinbraten ist so saftig und zart, dass er auf der Zunge fast zergeht. Danach tischt er uns hausgemachtes Eis in den Sorten Lavendel, Honig, Feige und Thymian auf. Als Noël uns schließlich den Kaffee bringt, setzt er sich zu uns an den Tisch. Er könne uns gern zeigen, wo das Fleisch herkommt, das wir gerade auf dem Teller hatten, bietet er an. Es gäbe hier jede Menge Wildschwein-Tracks zu entdecken. Er habe davon viele Kilometer rund um sein Haus extra für Mountainbiker freigeschnitten. Schade, dazu haben wir leider keine Zeit mehr. Aber mich würde noch interessieren, ob es diese Militärzone noch gibt, in die wir damals, vor 25 Jahren, hineingeraten sind? Noël reißt überrascht die Augen auf: „Ja, sie liegt südwestlich von hier. Aber da darf man nicht biken!“ Ich grinse und nicke.



Holger Feist war schon als Snowboarder in den entlegensten Gebirgswinkeln dieser Welt unterwegs. Seit er sich vor 25 Jahren ein Bike kaufte, hat er auch im Sommer eine Beschäftigung.



Weil die Crêperie in Rougon noch zu hat, bekommen wir den Tipp, schnell noch einen Trail in die Schlucht hinunter zu versuchen. Ein Traum.



Die letzten Kehren auf dem Römerweg nach Moustiers St. Marie hinunter. Schöner kann man Kurven nicht anlegen.